



Fritz Stahlecker hält viel von Adolf Hölzel, der ein früher Protagonist der Abstraktion und einer der wichtigsten Wegbereiter der Moderne war. Seine Kunst, so sagt er, sei für ihn noch heute ein guter Kompass. "Trotz hohem Grad an Abstraktion sind seine Bilder erlebbar konkret."

Kontakt und weitere Informationen:
Der Künstler Stahlecker unter www.hsh-fritz-stahlecker.de



Fritz Stahlecker

“ Wenn ich mit einfachen Worten sagen könnte, was mich bewegt, würde ich wohl nicht malen. Für die Sinnsuche und Sinnfindung brauchen wir die Kunst. Das Höchste, was Menschen je geleistet haben, sind ihre Kunstwerke. Sie übertreffen bei weitem die Möglichkeiten der Sprache, wenigstens hinsichtlich der Empfindung. So ist die Kunst unser bestes und schönstes Mittel der Kommunikation.

Mir schwebt vor, über die reine Abstraktion einen Schritt hinauszugehen, indem ich unsere Wirklichkeit in eine anders geartete verschiebe. Ich werde dabei mehr oder weniger konkret.”



“Der Wandel der Natur von Variation zu Variation ist das ewig Bleibende. Alle Schönheit gründet sich auf Wandel. Als Teil der Schöpfung drängt es mich, an ihm teilzunehmen. So gebe ich der erfinderischen Seite der Kunst bewusst den Vorrang. Unsere Wirklichkeit ist eine von unendlich vielen. Diese Vorstellung fasziniert. Die Natur springt von Schönheit zu Schönheit und vermeidet als absolute Regel die Wiederholung. Das versuche ich mit meinen Bildern zu sagen.”

Als seit langem versierter Pferdemann mit Leib und Seele der schonenden Ausbildung von Pferden für den modernen Pferdesport verschrieben und auch als eine fachliche Kapazität auf diesem Gebiet anerkannt, war für den Künstler in frühester Jugend das Motiv Pferd natürlich auch für die malerischen Ambitionen der erste Anreiz.

Als er in der Schule blaue Birnen und lila Äpfel malte, war man doch um seine farbseherischen Fähigkeiten ernsthaft besorgt und bemühte den Augenarzt. Allerdings vergeblich. Sein späterer Fachlehrer stellte die blauen Birnen dann als perfekt heraus und legte damit den Grundstein für den Mut zu einem dann später auch weiteren Werdegang als Maler.

Maler der klassischen Moderne hatten es dem jungen Künstler angetan. Die inhaltliche Aussage rückte in den Hintergrund zugunsten einer formalen Komposition, die jedoch nicht bis zum leblosen Formalismus getrieben werden sollte, wie ihn Oskar Kokoschka warnte. – Fritz Stahlecker, Jahrgang 1925, hatte wirklich das Glück, während seiner Gefangenschaft in England mit Kokoschka in persönlichen Kontakt zu kommen.

